

Darf man Straßennamen verändern? – Dynamische Geschichtskultur

Christoph Kühberger

Schulstufe: 11./12. Schulstufe

Zeitraumen: 2 Unterrichtseinheiten

Geschichtsdidaktische Einordnung: Das vorliegende Beispiel beschäftigt sich mit der geschichtskulturellen Praxis, Straßen nach Personen zu benennen und die daraus erwachsenden politischen Konflikte. Durch die Verschiebung von Werthaltungen und von Einstellungen gegenüber politischen und gesellschaftlichen Realitäten brechen in Gesellschaften immer wieder Kontroversen rund um „Erinnerungen“ innerhalb der Geschichtskultur auf.

Das hier vorgestellte Beispiel greift daher exemplarisch die Kontroverse über die Umbenennung des Dr.-Karl-Lueger-Rings (in Universitätsring) in Wien auf. Dabei kommt es zu einer Beschäftigung mit vorgebrachten (historischen) Argumenten und deren Einordnung in einen fachlichen Kontext. Es handelt sich dabei letztlich um einen Teilaspekt der historischen Orientierungskompetenz, indem nämlich vergangene Realitäten, hier eben das politische Leben von Lueger, und die Bewertungen der Vergangenheit in der Gegenwart, im Sinn von politischen Urteilen, miteinander in Verbindung gebracht werden und zur persönlichen Reflexion und Stellungnahme einladen. Während man Aussagen über die Vergangenheit tätigen und diese durch historische Quellen belegen kann, bleibt es letztlich eine politische Entscheidung, wie man mit derartigen Personen und ihrer Geschichte in unserer Gegenwart umgeht. Das Beispiel sollte dazu anregen, differenziert über fremde Urteile nachzudenken und historische Fachliteratur zu konsultieren, um zu einer kritischen und abwägenden Beurteilung für das Heute zu gelangen.

Arbeitswissen für Schüler/innen:

Das Arbeitswissen für dieses Fallbeispiel wird durch den Zeitungsartikel und den Fachtext zur Verfügung gestellt.

Es ist für die Unterrichtsgestaltung und die Verankerung im Geschichtsunterricht vermutlich hilfreich, wenn man beachtet, dass Straßennamen, welche als Ehrungen an bestimmte Persönlichkeiten vergeben werden, als Phänomen des 19. Jahrhunderts verstanden wird. Der Salzburger Historiker Franz Martin hält fest: „Die absichtliche Namensgebung ist erst eine Übung des 19. Jahrhunderts, als die Städte sich erweiterten, neue Straßenzüge planmäßig geschaffen wurden, und sich mit der Namensgebung meist auch eine Ehrung für eine verdiente oder in hoher Stellung befindlichen Persönlichkeit verbinden ließ.“ (Martin 2006)

Arbeitsaufträge:

a) Arbeiten Sie sich in den Fall ein! Fassen Sie dazu den Bericht der Tageszeitung „Die Presse“ vom 19.4.2012 (M1) in eigenen Worten zusammen!

b) In den online-Foren verschiedener österreichischer Tageszeitungen wurde eine Vielzahl an Meinungen gepostet. Arbeiten Sie mit den Statements (M2)!

1. Welche Statements unterstützen die Veränderung des Straßennamens? Welche nicht? Sammeln Sie die jeweiligen Gründe in einer Pro- und Conraliste!

2. Was ist Ihre spontane Meinung dazu? Bewerten Sie dazu die Umbenennung und begründen Sie damit Ihre Sichtweise in 3-4 Sätzen!

c) Wählen Sie zwei Statements aus M2 aus! Arbeiten Sie aus diesen die vorgebrachten Argumente zur Person Lueger und seinem Tun heraus, um sie im Anschluss entlang der Fachliteratur (M3) und eigenen Recherchen (Bibliothek, Internet) zu überprüfen! Welche Aussagen lassen sich aufrecht erhalten? Welche nicht? Führen Sie Ihre Quellenbelege zur Überprüfung der Argumente an!

d) Hat sich Ihre Sichtweise auf das Problem der Umbenennung im konkreten Fall (Lueger) verändert? Schreiben Sie ein Kurzessay (mind. 150 Wörtern), in dem Sie zu einer abwägenden Beurteilung unter Einbeziehung der historischen Zusammenhänge und gegenwärtiger Sichtweisen kommen und eine Bewertung abgeben!

M1 - Zeitungsartikel

Der nach Karl Lueger benannte Teil der Wiener Ringstraße zwischen Burgtheater und Schottengasse wird künftig „Universitätsring“ heißen - auf Wunsch der Uni Wien, weil Lueger Antisemit und Intellektuellenfeind war.

Vermutlich wird das Straßenschild an der Universität Wien bald ins Museum wandern, denn schon im Herbst 2012 soll der „Dr.-Karl-Lueger-Ring“ einen anderen Namen tragen. Nach jahrelangen Debatten stellte Wiens Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny am Donnerstag den Plan vor, den Abschnitt der Ringstraße zwischen Burgtheater und Schottengasse in „Universitätsring“ umzubenennen. Noch im Sommer wird die rot-grüne Rathauskoalition die Umbenennung der prominenten Verkehrsfläche beschließen.

Es kommt selten vor, dass bestehende Straßen oder Plätze in Wien umbenannt werden. Zuletzt waren das 2005 bzw. 2006 in der Leopoldstadt die Heinrich-Maxa-Gasse, die zum Marathonweg wurde, und die Ichmannngasse, die nun nach Simon Wiesenthal benannt ist. Hintergrund in beiden Fällen war, dass die Namensgeber prominente NSDAP-Mitglieder waren. Lueger wiederum, christlichsozialer Bürgermeister Wiens von 1897 bis 1910, gilt als Wegbereiter des Antisemitismus, auf ihn berief sich auch Adolf Hitler.

Schon lange tobt deswegen ein Streit, wie sehr die Stadt Wien ihren früheren Bürgermeister würdigen darf – immerhin fielen in seine Amtszeit kommunalpolitische Großtaten wie die Errichtung der Wiener Hochquellenwasserleitung oder der Bau des Psychiatrischen Krankenhauses am Steinhof. Auf der anderen Seite steht Luegers Propaganda, in der er den Antisemitismus zum Programm erhob.

Mit dem Ringabschnitt und dem Lueger-Platz bei der Wollzeile sind gleich zwei prominente Verkehrsflächen nach der widersprüchlichen Figur der Wiener Geschichte benannt. Dazu kommt ein Denkmal auf dem Lueger-Platz, eine nach ihm benannte Eiche im Rathauspark, die Lueger-Kirche am Zentralfriedhof und zahlreiche weitere Gedenkorte. Gerade diese Vielzahl ist es auch, mit der die Stadt Wien ihre Entscheidung rechtfertigt, den Lueger-Ring umzubenennen – es gebe ja noch genügend andere Plätze, die die

Erinnerung an Lueger hochhalten.

Dass von all den Orten nun gerade der Ring einen neuen Namen bekommt, geht auf einen Wunsch der Universität Wien zurück. Rektor Heinz Engl wünschte sich zum 650-Jahr-Jubiläum, das 2015 begangen wird, eine neue Adresse. Schließlich sei Lueger nicht nur als Antisemit, sondern auch als Intellektuellenfeind in Erscheinung getreten, der gegen Wissenschaft und Professoren gewettert habe. Diesen Wunsch nahm die rot-grüne Stadtregierung als Steilvorlage, um den schon lange gehegten Wunsch der Grünen nach einer Umbenennung umzusetzen. Und widmete den Ringabschnitt auch gleich der Universität.

Dementsprechend kam von Universität und Hochschülerschaft Zustimmung, so wie auch von der Israelitischen Kultusgemeinde. FP-Klubobmann Johann Gudenus sieht die Umbenennung hingegen als „linken Gesinnungsterror“, VP-Chef Manfred Juraczka plädiert zwar für eine differenzierte Betrachtung, spricht der Stadtregierung, „die lustvoll Denkmäler für den Massenmörder Che Guevara errichtet“, aber den Status als moralische Instanz ab.

Dass die Stadt Wien nur selten bestehende Flächen umbenannt, liegt auch daran, dass dies einige praktische Probleme aufwirft – so müssen etwa die Anrainer Dokumente auf die neue Adresse ändern. Im konkreten Fall sind Büros und Institutionen auf acht Hausnummern betroffen. Für sie hat die Stadt mit der Post ausverhandelt, dass ein Jahr lang Sendungen an die alten und an die neuen Adressen parallel zugestellt werden.

(Die Presse, 19.4.2012)

Statement 1/ Nordlicht

Umbenennung: Aus für Lueger-Ring

So weit ich mich erinnern kann hieß Chemnitz einmal für 40 Jahre Karl-Marx-Stadt und St. Petersburg hieß Leningrad. Dann haben sich die Zeiten geändert, andere kamen an die Macht und haben den Orten den alten Namen wieder gegeben. So wird es da auch sein. Die Zeiten für die linken Rotgrünen werden einmal enden und dann sieht man weiter.

Die Presse online-Diskussion (21.4.2012)

http://diepresse.com/home/panorama/wien/750914/Umbenennung_Aus-fuer-LuegerRing

Statement 2/Kritischer Frager

Karl Lueger hat in seiner Zeit auch wichtige Projekte begleitet. Sein Instrumentalisieren des Antisemitismus disqualifizieren ihn allerdings aus heutiger Sicht für grössere Ehrungen.

Die Presse online-Diskussion (20.4.2012)

http://diepresse.com/home/panorama/wien/750914/Umbenennung_Aus-fuer-LuegerRing?offset=25&page=2

Statement 3/ Joseph Gf Stubick

ÖVP auf Tauchstation ?

Dr. Karl Lueger war einer der Väter der Christlichsozialen und zugleich einer der wesentlichen Vorreiter der Demokratisierung Österreichs. Mit der Einführung der kommunalen Gemeinschaftseinrichtungen war Lueger Vorkämpfer gegen die Auswüchse des Manchester-Liberalismus und dessen gegenüber sozialen Erwägungen völlig gleichgültigen Privatisierungen. Was heute dümmlich und zu Unrecht als „moderner Antisemitismus“ bezeichnet wird. Als Vertreter des „kleinen Manns“ gegen die Arroganz der Hochadels-Clique am Kaiserlichen Hof und die soziale Kälte des Großbürgertums hat er wesentliche Verdienste zur Herausbildung gerechter demokratischer Strukturen. Was heute arrogant und voll Neid als „Populismus“ bezeichnet wird. Die zeitgenössischen Bewohner Wiens kannten Luegers große Verdienste und verehrten ihn in tiefer Dankbarkeit. Wenn die enorme Popularität Luegers später andere veranlasst hat, diese, wenn auch in gänzlich anderer Zielsetzung, als Benchmark zu nehmen, war das nicht seine Schuld.

Enttäuschend das Verhalten der ÖVP, die in dieser Frage offensichtlich auf Tauchstation gegangen ist. Eine geistige Selbstaufgabe und Kapitulation gegenüber der linken Intelligenz-Schickeria. Obmann Spindelegger ist aufgerufen hier aktiv zu werden und diese Provokation zur Koalitionsfrage zu machen!

Die Presse online-Diskussion (20.4.2012)

http://diepresse.com/home/panorama/wien/750914/Umbenennung_Aus-fuer-LuegerRing?offset=25&page=2

Statement 4/stefania

Die Ausmerzung der Geschichte und des Gesichtes dieser Stadt, ist´s was mich so stört. Parteipolitik ist mir dabei so was von wurscht.

Auch was Lueger gesagt oder gedacht hat ist mir wurscht. Fest steht, dass er einer der größten Bürgermeister Wiens war, dem die Stadt noch heute vieles zu verdanken hat und dass er keine „antisemitischen“ Verbrechen gesetzt hat.

Wien soll in den europäischen Einheitsbrei übergeführt werden, es soll seinen spezifischen Charakter verlieren und eine „grüne“ 0/815 Stadt werden.

Das wird Wien auf die Dauer nicht gut tun.

Die Presse online-Diskussion (20.4.2012)

http://diepresse.com/home/panorama/wien/750914/Umbenennung_Aus-fuer-LuegerRing?offset=25&page=2

Statement 5/ consulent

Dr. Karl Lueger

Die Umbenennung des Luegerringes in Universitätsring ist durchaus verständlich. Aber es bleibt festzuhalten, dass Dr.Karl Lueger vermutlich der beste Bürgermeister war den Wien je hatte. Die Stadt und seine Bürger verdanken ihm sehr sehr viel. Nicht nur das Hochquellenwasser und die Regulierung des Wienflusses, sondern u.a. die Kommunalisierung der Straßenbahn und der Gaswerke.

Die Presse online-Diskussion (20.4.2012)

http://diepresse.com/home/panorama/wien/750914/Umbenennung_Aus-fuer-LuegerRing?offset=25&page=2

Statement 6/Red Anne Rose

schreckliche Gedankengut Hitlers können Sie mit dem Luegers nicht vergleichen. Die Frage ist, wie man zur Geschichte steht - auslöschen sollte man sie nicht, sonst wird sie vergessen. Wenn man am Dr.-Karl-Lueger-Ring vorbeifährt, sollte man über die guten und an die schlechten Taten und Gedanken nachdenken, und sie nicht vergessen.

Nur weil man zur Geschichte einer Stadt steht, heißt das nicht, dass man zu den Einstellungen der Personen steht; hier ist ein klarer Unterschied zu machen.

Die Presse online-Diskussion (20.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt>

Statement 7/Canosso

Natürlich wurde der Rathausplatz 1938

in Adolf-Hitler-Platz umbenannt und die Heinestraße in „Georg Ritter von Schönerer Straße“, aber Nazis dürfen ja das, zumindest ist die FPÖ der Meinung.

Der Standard online-Diskussion (19.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt?seite=2#forumstart>

Statement 8/IOVIS

Geschichte = belastend, oder was?

Inwiefern belastend? Haben Sie den Artikel gelesen? Straßennamen sind Abbild der Geschichte einer Stadt. Insofern empfinde ich es als richtig, dass die Elisabeth Promenade (Roßauer Lände), Kronprinz-Rudolf-Brücke (Reichsbrücke), oder Maria-Theresien- (Augarten)-Brücke nicht mehr so heißen. Gibt es doch noch eine Elisabethstraße, Rudolfplatz, Maria-Theresien-Platz, etc.

Ebenso wird jetzt EINE der Mehrfachehrungen Luegers umgeändert. Erinnerung die er trotz seines Antisemitismus als Kommunalpolitiker doch verdient; aber keine VerEWIGung am Ring rechtfertigt. Ich bin froh über diese Entscheidung.

Wodurch empfinden Sie die „Helden vom Platze“ (Erzhzg. Karl, Prinz Eugen), František-Pepi, Schwarzenberg(!?), Rudolf belastet??

Der Standard online-Diskussion (19.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt?seite=3#forumstart>

Statement 9/17249956811,56

Alternativvorschläge:

Political Correctness-Ring

Bedenkenträger-Ring

Vergangenheitsbewältigungs-Ring

Gutmenschen-Ring

Hauptsache Rot-Grün-Ring

Der Standard online-Diskussion (19.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt?seite=19#forumstart>

Statement 10/Angelika70

Na endlich! Zeit wirds, dass die größte Universität dieses Landes nicht mehr den Namen eines bekannten Antisemiten in der Adresse angeben muss.

Der Standard online-Diskussion (19.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt?seite=16#forumstart>

Statement 11/ Kaiser Borax

Sehr löblich! Graz sollte sich daran ein Vorbild nehmen!

Denn da wimmelt es nur so vor zwielichtigen Figuren der jüngeren Geschichte, zT an exponiertester Stelle. So ist zB eine der Prachtstraßen und Hauptverkehrsadern, die ins Stadtzentrum führen, nach einem besonders skrupellosen Kriegsverbrecher, Franz Conrad von Hötzendorf, benannt. Dort haben unter anderem die Finanzämter, die Finanzlandesdirektion, das Straflandesgericht und die Stadthalle ihren Sitz. Von diversen >völkischen< Dichtern wie Ottokar Kernstock ganz zu schweigen. Umbenennung? Njet. Erläuterungstafeln? Njet. Das immer wieder vorgeschobene Killerargument: Jeder Anrainer und jede Anrainerin müsse der Umbenennung zustimmen und das sei eben leider leider nicht zu erreichen. Wer stoppt endlich diesen Unfug?

Der Standard online-Diskussion (19.4.2012)

<http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt?seite=19#forumstart>

M3 - Forschungsbericht

1., Dr.-Karl-Lueger-Platz, benannt seit 1926 nach Karl Lueger (* 4.10.1844, † 10.03.1910), Bürgermeister von Wien

Dr. Karl Lueger war ein aus einfachen Verhältnissen stammender Rechtsanwalt und Politiker. Ursprünglich Anhänger des Liberalismus¹ prägte er in weiterer Folge die von ihm 1893 gegründete Christlichsoziale Partei. Zunehmend wurde aber in weiterer Folge seine erfolgreiche politische Rhetorik von populistischem² Antisemitismus und ausgrenzendem deutschen Nationalismus mit beeinflusst. Als Wiener Bürgermeister von 1897 bis 1910 initiierte bzw. vertiefte er den modernen Ausbau kommunaler Infrastruktur mit einer modernen Verwaltung und unterstützte die Entwicklung Wiens zu einer Metropole während der intensiven Zuwanderung aus vielen Teilen der Habsburger Monarchie. Als Anhänger einer ausschließlich deutsch geprägten Assimilation³ sperrte er sich aber wie viele andere in dieser Zeit in der Schul- und Sprachenfrage gegenüber offeneren Lösungsversuchen des Nationalitätenkonflikts und verstärkte den antisemitischen Trend seiner Zeit durch politische Kampagnen. Bereits vor und auch nach Lueger war der politische Antisemitismus ein Teil der vorurteilsbeladenen aggressiven Debatte im öffentlichen Raum. Schon zu Lebzeiten ein „Mythos“ bleibt daher Karl Lueger in der Gegenwart eine umstrittene Persönlichkeit, die Teil einer letztlich katastrophalen Entwicklung Europas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen den beiden Weltkriegen und dem nationalsozialistischen Terror war, mit Vorbildcharakter für nachfolgende Politiker bis 1945 im Negativen wie im Positiven. Der renommierte US-Historiker [W. Boyer] und langjährige Erforscher der Frühgeschichte der Christlichsozialen Bewegung in Österreich fasst den Antisemitismus von Lueger folgendermaßen zusammen:

„Die antisemitische Rhetorik, deren Lueger sich in der Öffentlichkeit bediente, war krud⁴, beleidigend und nicht selten herzlos. [...] Dass das öffentliche Herumhacken auf den Juden eine abscheuliche Praxis war, dass sie unschuldigen Menschen eine psychologische Bürde⁵ auferlegte [...] und dass sie ein Vorbild für künftige Politiker abgab, die eine viel stärkere Neigung hatten, die Dinge wörtlich zu nehmen, ist

eine Last, die der österreichische »Christliche Sozialismus« auf ewige Zeiten mit sich herumschleppen muss“. (Boyer, Lueger, 209)

Boyer betont auch, dass dieser Antisemitismus in der Zeit konkrete Folgen hatte durch umfassende Diskriminierung von Juden bei Auftragsvergaben durch die Stadt Wien oder bei der Vergabe öffentlicher Posten. Inwieweit Lueger, der durchaus gute Kontakte mit Personen jüdischer Herkunft hatte, auch persönlich Antisemit war, bleibt offen, Tatsache ist, dass er den Antisemitismus in immer wiederkehrenden Kampagnen einsetzte und dass selbst kurze antisemitische Äußerungen von Lueger und anderen christlichsozialen Politikern durch die „Reichspost“, Broschüren etc. in Form einer politischen Kampagne im Schneeballsystem weit verbreitet und verschärft wurden. Typisch für diese Vorgangsweise ist zum Beispiel eine Debatte über die „Verjudung“ der Universität Wien 1907. Schon 1894 hatte Lueger gegen „Ungarn und Galizianer“ agitiert und einen Numerus clausus zugunsten der „Deutschösterreicher“ gefordert. (Vgl. Seebacher, In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 54, Heft 4, 2006, 336) So benützte der Wiener christlichsoziale Bürgermeister Karl Lueger eine Rede auf dem Katholikentag, um „wieder die alte christliche Weltanschauung an die Stelle jener zu setzen, welche eigentlich gar keine Weltanschauung ist [...]“ und dabei hoffte, „[...] daß wir auch jene Universitäten zurückerobern, die unsere Kirche eigentlich gegründet hat.“ (Reichspost, Jg. XIV, Nr. 280, 18.11.1907, 5) In Anspielung auf ein Gebet aus der Zeit der Türkenkriege schloss er seine kämpferische Rückeroberungsrede mit dem Satz „Herrgott, steh` nur den Juden nicht bei, wir wollen mit ihnen schon fertig werden! (Brausender Beifallsturm).“ (Ebd., 5)

Im Bericht in dem christlichsozialen Zentralorgan „Reichspost“, aus dem hier zitiert wurde, war aber ein Zitat nicht enthalten, das Lueger selbst aber später im Abgeordnetenhaus bestätigte:

„Das wird noch einen schweren, harten Strauß kosten. Solange es möglich ist, dass unter acht neu ernannten Professoren sieben Juden sind (Entrüstung), bedarf es noch eines schweren Kampfes bis wir es dahin bringen, dass unter acht ernannten Professoren sieben Christen sind (Beifall).“ (Neue Freie Presse, Nr. 15.532, 17.11.1907, 7)

Eigentlich wollte Lueger gegen die deutschnationalen radikalen Kräfte an der Universität Wien polemisieren⁶, aber erkannte rasch, dass die antisemitische Polemik⁷ mehr Wirkung hatte. Dies betonte er dann auch ganz offen am 5. Dezember im Abgeordnetenhaus: „Die »Neue Freie Presse« hat den Sinn der Rede [...] sofort erkannt [...] daß sie sich gegen die jetzt auf den Universitäten beinahe übermächtig herrschende Judenschaft gerichtet ist.“ (Stenographisches Protokoll, Haus der Abgeordneten, 41. Sitzung der XVIII. Session, 05.12.1907, 2.998) Hingegen vermied er in derselben Sitzung die Polemik mit den eigentlichen Unruhestiftern, den Deutschradikalen, da er „mit den geehrten Herren Kollegen, welche dem deutschen Volke angehören, nicht polemisieren will“. Eine später veröffentlichte Broschüre des Salzburger Universitätsvereins, vor dem Lueger die Rede auf dem Katholikentag gehalten hatte, zeigt wie Luegers antisemitische Polemik noch intensiviert und radikal vertieft wurde (Broschüre, Ein Stich in's Wespennest oder der 6. allgemeine österreichische Katholikentag 1907 und die katholische Universitätsfrage, Salzburg 1906)

Ein zweites Beispiel aus 1890 verdeutlicht das umfassende antisemitische Repertoire, das Karl Lueger seit Juni 1887 angesammelt hatte, als er begann sich von der demokratischen Partei langsam in Richtung der Antisemiten durch populistische Reden hin zu bewegen (John Boyer, Lueger, 101):

„Was mich hauptsächlich bewegt, der Angelegenheit größere Bedeutung beizulegen, das, hochgeehrte Herren, ist der unglaubliche fanatische Hass, die unersättliche Rachsucht, mit welcher die Juden ihre angeblichen oder wirklichen Feinde verfolgen. Ich selbst habe darunter viel gelitten, ich weiß davon ein Lied zu singen, ich weiß wie einem förmlich eingetrieben wird dasjenige, was man Antisemitismus nennt, ich weiß davon zu erzählen, wie einem förmlich aus dem Herzen gerissen wird die Liebe zur Menschheit, weil einen die betreffenden Personen in unbarmherzigster und gnadenloser Weise verfolgen. Da sind Wölfe, Löwen, Panther, Leoparden, Tiger (lebhaftes Heiterkeit) Menschen gegenüber diesen Raubtieren in Menschengestalt. (Lebhaftes Zischen auf der Galerie. – Rufe auf der äußersten Linken : Die Galerie zischt!) Sie sollen nur zischen, das geniert mich nicht.“ (Stenographisches Protokoll, Haus der Abgeordneten, 364. Sitzung der X. Session, 13.02.1890, 13.387)

Im April 2012 wurden nach immer wiederkehrenden Diskussionen auf Wiener Gemeinderatsebene bzw. zuvor im Kulturausschuss (den ersten Antrag stellen die Grünen vor 20 Jahren) auf Antrag des Stadtrats für Kultur und Wissenschaft, Andreas Mailath-Pokorny (SPÖ) mit den Stimmen von SPÖ und Grünen der Dr.-Karl-Lueger-Ring umbenannt (Vgl. Gemeinderat der Bundeshauptstadt Wien, 19. Wahlperiode, 22. Sitzung vom 27.04.2012. Online unter: http://www.wien.gv.at/mdb/gr/2012/gr-022-w-2012_04-27.pdf) und am 4. Juli 2012 dann die neuen Straßennamensschilder „Universitätsring“ von Rektor Heinz Engl, Stadtrat Mailath-Pokorny und Klaus Werner-Lobo, Grüner Sprecher für Kultur und Menschenrechte enthüllt. Eine frühere Debatte an der Universität Wien um 2000 hatte zu keinem Ergebnis geführt, da sich die universitären Gremien auf keinen neuen Namen einigen konnten.

(aus: Rathkolb, Oliver: Dr.-Karl-Lueger-Platz. In: O. Rathkolb/ P. Autengruber/ B. Nemic/ F. Wenninger: Forschungsbericht. Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Wien 2013. S. 58-61.

– <http://www.wien.gv.at/kultur/abteilung/pdf/strassennamenbericht.pdf> [28.8.2013]

Glossar:

- 1 Liberalismus = Weltanschauung: möglichst große Freiheit für alle Menschen; möglichst wenig staatliche Einmischung in das Privatleben von Einzelpersonen
- 2 populistisch = volksnah; einfache Gefühle ansprechend und einfache unzureichende Lösungen gebend
- 3 Assimilation = das Angleichen verschiedener kultureller oder sozialer Gruppen
- 4 krud = roh
- 5 Bürde = Last
- 6 polemisch = Adjektiv zu Polemik (vgl. 7)
- 7 Polemik = hier: Anfeindung, Angriff